

Factsheet zum internen Abschlussbericht zu den zentralen Erkenntnissen des Praxisforschungsprojektes: ‚Der Signs of Safety Ansatz im Kreisjugendamt Biberach‘

(1) Wie zeigt sich die Ausgangslage?

Der Kinderschutz ist eine der wesentlichen und herausfordernden Aufgaben des kommunalen Jugendamtes in einem weit aufgestellten und hoch anspruchsvollen Spannungsbogen. Einerseits gibt es die provisionsethische Leitlinie, dass die Fachkräfte den Adressat:innen einen selbstbestimmteren gelingenderen Alltag ermöglichen. Dabei besteht das ‚Hilfeparadoxon‘, dass die Menschen möglichst unabhängig von Hilfe und Unterstützung bleiben. Andererseits gibt bei den Verfahren zur Einschätzung der Gefährdung des Kindeswohls weiterhin eindeutige Zuwachsraten mit einem für ein kommunales Jugendamt erhöhtem Druck zur Wahrnehmung und des fachlichen Handelns im Kinderschutz. In diesem Kontext wurde im Kreisjugendamt Biberach bundesweit erstmalig der Ansatz von Signs of Safety implementiert.

(2) Was ist der Gegenstand der Praxisforschung?

Signs of Safety ist ein bereits seit mehreren Jahrzehnten international eingesetztes Verfahren im Kinderschutz. Es zeichnet sich durch eine ressourcenorientierte, wertschätzende und den konkreten Lebensalltag der Familien fokussierende Haltung aus. Genutzt werden verschiedene, spezifisch entwickelte Verfahrensweisen angelehnt an das lösungsfokussierte Konzept. Diese Tools sind klar und unkompliziert aufgebaut und mit vielen visualisierenden Elementen versehen. Eingebettet in einen strukturierten, gleichwohl passgenauen und flexiblen Verfahrensablauf werden die familiären und sozialen Netzwerke der Familie von Anbeginn aktiviert. Die Fachkräfte arbeiten sehr eng in einem kollegialen Teamkontext. Der Ansatz hat einen starken Einfluss auf die Entwicklung der Organisation und des Managements eines Jugendamtes.

(3) Was ist die Zielstellung der Praxisforschung und wie wurde diese umgesetzt?

Aufgrund der innovativen Ausgangslage in einem bundesdeutschen Kreisjugendamt wurde ein explorativ-qualitatives und tendenziell partizipatives Praxisforschungsvorgehen gewählt. Neben den Erfahrungswerten mit der Implementation in ein bundesdeutsches Kreisjugendamt galt ein besondere Forschungsfokus maßgeblich den Gelingensfaktoren in der Umsetzung und den dabei erzielten Effekten auf unterschiedlichen Ebenen. Dabei sollten konsequent die Stimmen und Wahrnehmungen der Adressat:innen gleichrangig einbezogen werden. Im Zeitraum von März 2019 bis Dezember 2020 wurden insgesamt 32 qualitative Interviews, drei teilnehmende Beobachtungen, zwei sogenannte Werkstattgespräche, in denen Zwischenerkenntnisse durchgeführt, rückgekoppelt und diskutiert sowie vier Steuerungsgruppengespräche umgesetzt.

(4) Was sind die zentralen Erkenntnisse aus der Praxisforschung?

Gelingensfaktoren in der Ausgangslage und der Umsetzung der Implementierung

- ✓ Ausrichtung an den Bedarfen und Diskursen des konkreten Arbeitsalltag der Mitarbeitenden
- ✓ ein hohes fachliches Interesse und zugleich ein Bewusstsein um den Umsetzungsaufwand
- ✓ Implementierung breit getragen sowie die Unterstützung durch die oberste Leitungsebene
- ✓ Externe Begleitung sowie landesweite Einbettung in den fachlichen Kinderschutzdiskurs
- ✓ Situativ flexibel gesteuerte Personalbemessungsgrundstruktur
- ✓ Hilfreiche Vorlagen an nutzbaren Arbeitsmaterialien
- ✓ ‚Case Audit‘ zur personalen Qualitätsentwicklung
- ✓ Unterstützung durch die Sachgebietsleitungen
- ✓ Signs of Safety als gelebtes Leitungskonzept
- ✓ Bereitschaft als Organisation stetig zu lernen
- ✓ Passgenauen Ansatz für den eigenen Landkreis herausarbeiten

Grundsätzlich herausfordernde Aspekte in der Umsetzung von Signs of Safety

- ✓ Fachlich sehr anspruchsvoll und zugleich anstrengend
- ✓ Die Haltung ist entscheidend und muss sich entwickeln können
- ✓ Sozialraumbezug und Lebensverhältnisse
- ✓ Stationären Kontext miteinbeziehen
- ✓ Erhöhter Zeitaufwand >> Personaleinsatz flexibilisieren
- ✓ Signs of Safety Multiplikator:innenrolle sinnvoll und enorm aufwändig
- ✓ Organisationsweiterentwicklung benötigt Ressourcen

Modell zur Steigerung von personaler und organisationaler Professionalität

Qualitätsbausteine	Effekte	Nachhaltiger Outcome
<ul style="list-style-type: none"> + gemeinsame konzeptionelle ‚Sprache‘ + klare Prozessstruktur + organisational vorgegebenes, planvolleres Handeln + verbindliche Klärung der Abläufe und Anwendung einzelner Instrumente + klar strukturierte Visualisierungen bzw. Dokumentationen + transparente, kollegiale Reflexionen 	<ul style="list-style-type: none"> >>> befördert Verbindlichkeit und Verlässlichkeit sowohl teamintern als auch in Bezug zu den Adressat:innen >>> stärkt die Verbindlichkeit von Kooperationsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> >>> deutliche Steigerung der Professionalität der Fachkräfte und der Organisation insgesamt

Interaktionsmodell im Mikrokontext (Beziehungsarbeit erster Ordnung)

- ✓ Erstkontakt: zugewandt, neugierig, offen, bewertungsfrei, am Alltagssystem anschlussfähig sowie ernstnehmend
- ✓ In Beziehung gehen durch Fachkraft
- ✓ Akzeptanz der jeweiligen Subjektivität, Ambivalenzen und Widersprüchlichkeiten einer Alltagskomplexität
- ✓ in Selbstbeziehung gehen durch Adressat:in
- ✓ Kontakt zur Eigenperspektiven
- ✓ Klärung von eigenem Veränderungswillen
- ✓ Aktivierung von persönlichen, lebensweltlichen Eigenkräften und Entwickeln von Selbstwirksamkeitspotenzialen
- ✓ Eigenverantwortlichkeit für die Gestaltung des familien- biografischen Verlaufs
- >>> Ermöglichung eines selbstbestimmteren, gelingenderen Alltags der Adressat:innen

Partizipation durch Haltung und Technik (Beziehungsarbeit zweiter Ordnung)

- ✓ transparente Einbeziehung der Menschen, gesicherte Partizipation sowie eine strukturelle Flexibilität
- ✓ passgenaue Unterstützung, in der sich die Professionalität den Adressat:innen anpasst und nicht andersherum
- ✓ subjektiv erlebte bio-psycho-soziale Themen der Lebensbewältigung im Fokus
- ✓ beteiligungsorientierte Form der Falldokumentation gemeinsam mit den Adressat:innen ermöglicht Selbstwirksamkeitserfahrungen, da die Adressat:innen selbst im formalen Akt der Falldokumentation direkte Spuren und O-Töne hinterlassen.
- >>> Zu planende **Maßnahmen entlang der Interessen und Potenziale** gemeinsam mit den Adressat:innen abgestimmt
- >>> Eigenkräfte der Person selbst, ihres sozialen Netzwerkes, aus dem Sozialraum (re-)mobilisiert
- >>> **Selbsthilfepotenziale** werden wirksam

Partizipation durch Anschlussfähigkeit der Profis (Beziehungsarbeit dritter Ordnung)

Jugendamt wirkt unter Zuhilfenahme der verschiedenen verfahrenstechnischen Handlungsmethoden von Signs of Safety als eine intermediäre Instanz zwischen verschiedenen notwendigen Professionist:innen und lebensweltlichen sowie familiären Akteur:innen und Ressourcen

- >>> Ausgangslage wird **durch diese soziale Netzwerkarbeit aus einer personalen Isolierung und Überforderung der Kleinfamilie** gelöst und bindet so mehrere soziale und lebensweltliche Akteure ein

Zentraler Effekt

- ➡ Das aktive Einbinden der Kinder durch **passgenaue und aktivierend kreative sowie visualisierend dokumentierende Verfahrensweisen stärkt die Kinder** und befördert den **intergenerativen Dialog zwischen Eltern und Kindern.**
- ➡ In der Nutzung des familiären und sozialen Netzwerkes bei einer notwendigen Inobhutnahme erhöht sich die Option, das **Kind möglichst in den bestehenden Alltagsstrukturen sicher verbleiben** zu lassen.

Zentrale offene Fragen

? konkrete Verfahrensweisen und Interaktionsgestaltungen >> ausgelöste Impulse und Effekte ? beförderlicher organisationale Rahmen ? systematisierte Personalentwicklung ? Stärkung der Leitungskräfte ? flexible Steuerung der Personalressourcen ? Personalbemessungsgrundstruktur im ASD am Versorgungspeak orientieren ? Finanzierungslogiken als deutlicher Einfluss auf die fachliche Qualitätsentwicklung bzw. Verhinderung ? Übergänge zwischen stationären und ambulant-lebensweltlichen Unterstützungs- und Begleitstrukturen ? kommunal getragene und intensiv begleitende InhouseAmbulanz ?